Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 23 (1919-1920)
Heft: 12

Artikel: Das Bild
Autor: Hinnerk, Otto
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664473

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Bild.

Es steht ein Bild vor deines Geistes Augen,
Verschleiert erst, allmählich klar und rein,
Dahin du strebst, dir selber recht zu taugen;
Es steht ein Bild, entsproßt aus dem, was dein
Und doch nicht du, aus deinem Sinn entsprungen,
Noch lang nicht Tat. In seltsamlichem Spiel
Siehst du in blaue Fernen hingeschwungen
Ein hell Phantom, des Hoffens letztes Ziel.
Du siehst es und es gilt ihm dein Verlangen;
Doch, was du schaust, ist es, wohin dich zieht,
Geheimstes Muß? Und nicht ein leeres Bangen?
Du siehst ein Bild, das dennoch stets dich flieht!
Nicht hast du Ruh, nicht wird es dich verlassen.
Es ist dir Leid, es ist dir beste Lust.
Mit deinem Sterben wird es nur verblassen,
Tief eingesenkt, eh' du noch drum gewußt.
Es steht ein Bild vor dir, gar licht zu schauen,
An manchem Tage, daß dein Stolz wohl spricht:
Seht, das bin ich! Schon willst du drauf vertrauen,
Schon wieder spürest du: Ich bin es nicht!
Ein Zwiespalt ständig. Glühend das Begehren,
Und dennoch, weh, wo findest du die Kraft?
Dort ist das Ziel, doch will ihm alles wehren,
Und keine Stunde, welche voll es schafft.
Ist recht das Bild, du wirst ihm näher kommen,
Wurd' ihm aus deinem Besten doch Gestalt.
Ist echt dein Ringen, dir zu deinem Frommen,
Steht es vor dir als Tröstung, Ziel und Halt.
Doch hüte dich, dich selber zu belügen,
Sag' eilig nicht: Ich bin's! in argem Trug.
So lang du spürst: Ich kann ihm nicht genügen!
Trägt aufwärts noch dich deiner Seele Flug.
Nicht, daß so Hohes du noch nicht errungen,
Schafft Unwert dir, nein, jene träge Ruh,
Die täuschend spricht: Es ward! wenn nichts gelungen.
Es steht ein Bild, dem geht dein Sehnen zu.

Otto Hinnerk.